

„Im Herbst wissen wir mehr“

WIRTSCHAFT Die Prognosen des Einzelhandels für die Saison 2020 waren düster – Wie sieht es wirklich aus?

Mit einem Minus von 40 Prozent an Umsatzeinbußen rechnete der deutsche Einzelhandel noch im Juni. Offenbar hat sich die Situation wieder etwas stabilisiert.

NORDERNEY/BOS – Schwarz wurde sie gemalt, die Aussicht des Einzelhandels für die Saison 2020. Jeder dritte Einzelhändler, Lebensmittelgeschäfte ausgenommen, fürchtete noch Mitte des Jahres um seine Existenz und bei einer Umfrage unter 400 Unternehmen gaben 80 Prozent an, für die Zukunft der Branche schwarzzusehen. Wegen der Maskenpflicht und der Hygienevorschriften versuchten die Kunden, ihre Einkäufe so schnell wie möglich zu erledigen und die Zeiten des Shopping-Bummels und der Lustkäufe galt als vorerst vorbei.

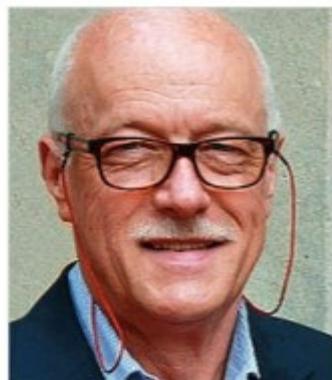
Sondersituation Insel

Auf Norderney gab es ebenfalls Tendenzen der Resignation und auch hier war eine deutliche Veränderung des Kaufverhaltens zu verspüren, heißt es vom Einzelhandelsverband. Aktuell jedoch laufen die Geschäfte gut, bestätigt Norbert Harm, Vorsitzender des Norderneyer Einzelhandelsverbandes (EHV). „Zurzeit ist die Kauffrequenz nicht schlecht und es werden gute Umsätze gefahren. Aber auch bei uns gab es Schließungen und sogar teilweise Leerstand von Läden, was nicht normal ist, denn im Regelfall werden



Im Moment laufen die Geschäfte, auch angetrieben von Reduzierungen, zufriedenstellend.

FOTO: DIERCKS



Norbert Harm

FOTO: EHV

Geschäfte innerhalb kürzester Zeit wieder belegt“, ergänzt Harm.

Fast alle Einzelhändler der Insel hätten die Zeit der Kurz-

arbeit überwunden und die Situation in der Stadt habe sich weitgehend „normalisiert“. „Das angedeutete Minus im Umsatz von 40 Prozent können wir auf der Insel nach unten korrigieren. Nach vorsichtigen Prognosen werden es für die Saison im Durchschnitt etwa 15 Prozent sein, vielleicht sogar weniger“, sagt der Vorsitzende des EHV. „Die Einbußen resultieren weniger aus der Kaufbereitschaft der Kunden, als aus den Liefer Schwierigkeiten beim neuen Warenangebot. Nur etwa 80 Prozent der angeforderten Produkte konnten schließlich geliefert werden, was natürlich ebenso eine Folge der

Pandemie darstellt. Eine noch schlechtere Quote hat ausländische Ware, besonders im Bekleidungs-gewerbe.“

Hohe Reduzierungen

Allerdings müsse man realistisch bleiben und sehen, wie diese Umsätze zustande kämen, meint Harm. „Mit Preisnachlässen von bis zu 70 Prozent sind diese Bruttoeinnahmen zum Teil ‚verkauft‘ und haben mit einem erwünschten Netto wenig gemein.“ So würden Betriebe erst später im Jahr wissen, wo sie stünden. „Im Herbst wissen wir mehr“, sagt Harm. „Das hängt damit zusammen, dass dann einige Förderpro-

gramme und Überbrückungshilfen auslaufen.“ Die steuerlichen Sofortmaßnahmen, die ergriffen wurden, würden dann auslaufen, und Dinge wie Umsatzsteuervorauszahlungen, Herabsetzung oder Erstattung der Grunderwerbssteuer wieder ins Spiel kommen.

Der Herbst sei ein neuralgischer Zeitpunkt, da viele Urlauber aus dem Ausland zurückkämen und die „normale“ Grippe zusätzlich zu Verunsicherungen führen könne. „Eine zweite pandemische Welle, von der ja jetzt schon gesprochen wird, werden viele Händler nicht überstehen“, ist der EHV-Vorsitzende sicher.